

Ausgabe 32 September 2016 – November 2016

hifi-stars.de

Technik

Musik

Lebensart

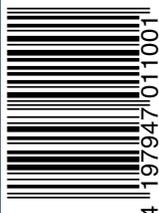
ISSN 1867-5166

Ausgabe 32  
September 2016 -  
November 2016

# HIFI-STARS

Technik – Musik – Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



PEAR AUDIO BLUE | THE PINEAPPLE THIEF | GLENDRONACH

HIFI-STARS

Wandlervorstufe Luxman DA-250

## Vorstufe zum Paradies



Ihn nur als Wandler zu bezeichnen, wäre eine Unterbreitung. Der Luxman DA-250 ist vielmehr eine Wandlervorstufe, eine zentrale Steuer- und Klangzentrale für die heimische Anlage. Seit 2009 gehört der japanische Hersteller zur IAG (International Audio Group) und das Produktportfolio wird seitdem sorgsam aufgefrischt und erweitert. Der DA-250 ist dabei der Wandler, der für sämtliche Aufgaben innerhalb einer modernen Anlage gerüstet ist. Hier geht es zwar vor allem um digitale Signale, aber auch ein vollwertiger Analogeingang steht zur Verfügung, ebenso wie eine hochwertig angetriebene Kopfhörerbuchse.

Das solide Gehäuse hat eine etwas über 36 Zentimeter breite Front mit zwei satt laufenden oder rastenden Drehknöpfen, einem Netzschalter und einer Kopfhörerbuchse. Hinzu kommt noch ein Display mit einer zweizeiligen Siebensegmentanzeige und einigen Indikator-LEDs, die über das digitale Eingangssignal informieren. Die Rückseite ist in zwei Anschlußfelder unterteilt. Links finden sich die Analogausgänge, die sowohl symmetrisch als auch unsymmetrisch vorhanden sind. Rechts unterhalb sitzen die Eingänge und ein Digitalausgang. Angefangen vom USB-Eingang geht es über ein Cinch-Paar für analoge Signale, wie zum Beispiel die externe Phono- vorstufe, zu den Digitaleingängen. Der Luxman bie-

tet einen koaxialen S/PDIF und zwei optische Eingänge an. Zusätzlich gibt es zwei Digitalausgänge, auch hier koaxial und optisch ausgeführt. Die Kaltgerätekupplung rundet die Anschlußmöglichkeiten der Rückseite ab.

Zur Wandlervorstufe gehört eine Fernbedienung im Scheckkartenformat, die der Preisklasse nicht ganz angemessen erscheint, aber klaglos ihren Dienst verrichtet und sehr interessante Funktionen anbietet, wie zum Beispiel die Möglichkeit der Phaseninvertierung des Analogsignals am XLR-Ausgang und an den unsymmetrischen Cinch-Buchsen. Wo ich gerade über die Fernbedienung rede – die selbstverständlich Lautstärke und Quellenwahl erledigt – kann ich auch gleich die spannenden Zusatzfunktionen beleuchten. Links oben befindet sich die „PCM“ bezeichnete Drucktaste. Hiermit lassen sich die beiden verfügbaren Charakteristiken des Digitalfilters anwählen. Es gibt P-1 und P-2. Konkret wird hier die Interpolationsfunktion des Filters geändert, was sich auf die Impulsantwort auswirkt. Während P-1 einen normalen FIR-Filter (finite impulse response filter) in den Signalweg legt, wird mit P-2 ein IIR-Filter (infinite impulse response filter) ausgewählt. Ersterer liefert einen linearen Phasengang ist aber aufwendiger und rechenintensiver, letzterer kann mit geringerem Aufwand, also weniger steilflankigen Filtern umgesetzt werden

und kommt analogen Filtern in seiner Charakteristik näher. Beim IIR-Filter ist allerdings die Phasenlinearität nicht so gut wie beim FIR-Filter. Natürlich ist das nur eine ganz verkürzte Zusammenfassung der beiden Filtertypen. Ich werde mir beide Einstellungen im Detail anhören. Mit der Taste „DSD“ kann im Luxman zwischen zwei analogen FIR-Filtern für eingehende DSD-Signale gewählt werden, die sich in ihrer Dämpfung und Flankensteilheit unterscheiden. D-1 ist technisch begründet etwas lauter als D-2. Bleibt noch die Taste „Sens“ auf der Fernbedienung, die einer kurzen Erklärung bedarf. Hiermit kann ich auf die jeweilige Empfindlichkeit meines angeschlossenen Kopfhörers reagieren. Bei Kopfhörern mit geringem Wirkungsgrad läßt sich die Einstellung „High“ auswählen, die mit einer Indikator-LED am DA-250 angezeigt wird. Dadurch erhöht sich die Lautstärke um 9 dB im Vergleich zur Einstellung „Normal“. Ein sinnvolles Ausstattungsmerkmal, will man den Kopfhörerausgang optimal an seinen Kopfhörer anpassen.

## PCM und DSD

Sie haben es den ersten Sätzen bereits entnommen, der Luxman DA-250 kann mit den meisten heute angebotenen Digitalsignalen umgehen. Über den USB-Eingang sind DSD-Signale (2,8 und 5,6 MHz) ebenso willkommen wie PCM-Signale bis 32 bit/192 kHz. Über einen Mac wird der Luxman direkt als Audiogerät erkannt, bei Windows-Rechnern benötigen Sie den entsprechenden Treiber, den sie von der Luxman-Internetseite laden können. Koaxial und optisch nimmt der Wandler Daten bis zu einer Auflösung von 24 bit/192 kHz entgegen. Das ist praxisgerecht und meines Erachtens völlig ausreichend – auch für die Zukunft.

Im Testaufbau fungiert der Luxman als Wandlervorstufe mit variablen Ausgängen. Wenn Sie ihn nur als Wandler nutzen möchten, können Sie per Knopfdruck einfach einen fixen Ausgangspegel festlegen. Im Hörraum nutze ich den Japaner für diesen Bericht aber auch zur Lautstärkeregelung. Diese hört bei Luxman auf die Bezeichnung LECUA. Das ist ein Akronym für „Luxman Electric Controlled Ultimate Attenuator“ also in etwa: elektronisch gesteuerte Vorstufe. Diese regelt die Lautstärke durch ein elektronisch geregeltes Widerstandsnetzwerk. So umgeht man die Probleme digitaler Lautstärkeregelungen und hat gleichzeitig die Kanalunterschiede analoger Potis außen vor gelassen.



Der LECUA-Lautstärkeregler arbeitet übrigens unabhängig voneinander für den Kopfhörerverstärker und für den Analogausgang.

Die Red Hot Chilli Peppers liegen im Lossless-Format auf der Festplatte – die hängt am Rechner und ist via USB an den Luxman angeschlossen. Als Abspielsoftware habe ich mich für den frei erhältlichen Luxman-Player entschieden, denn der klingt klarer und offener als andere Abspielsoftware wie zum Beispiel iTunes, ist aber auf rudimentäre Abspielfunktionen beschränkt. „The longest wave“ läuft, eine schöne Ballade im Stil von „Under the bridge“ mit vielen klanglichen und harmonischen Facetten. Gitarre, Baß, Schlagzeug und Gesang prägen die Strophe. Immer wieder hat Produzent Danger Mouse unterschiedliche Hallräume benutzt und die Dosis des Effekts auf den einzelnen Spuren subtil verändert. Die Gitarre ist mal extrem trocken aufgenommen, mal entwickelt sie atmosphärische Flächen. Im Refrain hat das



Gänsehautqualität über den DA-250. Das Schlagzeug klingt dynamisch, knackig und direkt, ebenso die Stimme von Anthony Kiedis. Die feinen Unterschiede in der Produktion, die Phrasierungen der Gitarre, den fließenden Baß von Flea, alles höre ich gut heraus und bin doch umschlossen von Musik. Das deckt sich übrigens mit meinen allerersten Eindrücken nun auch noch nach langer Hörzeit mit der Wandlervorstufe. Direkt nachdem der Luxman in die Anlage integriert war, war der erste Eindruck, der spielt sich nicht in den Vordergrund, kümmert sich aber mit äußerster Sorgfalt um die Musik und ihre Details. Hier ein wenig mehr Rauminformation, dort ein wenig mehr Tiefgang bei gleichzeitig wachsender Präzision in den unteren Registern und oben herum klare Details ohne Schärfe – so hat sich der Luxman vorgestellt und so spielt er gerade in diesem Moment auch wieder Musik. Packend aber gänzlich unaufdringlich, das klingt wie ein Paradox, ist aber mit dieser Klangzentrale absolute Normalität.

## Unangestrengt und detailliert

Während die Musik läuft, zeigt mir die rot illuminierte Siebensegmentanzeige an, welcher Eingang ausgewählt ist und welche Samplingrate anliegt, in diesem Fall 44,1 kHz. Als nächstes lasse ich digitale Signale des „Xo I One“-Musikservers laufen. Edgar Knechts „Dance on deep waters“ ist seit seinem Erscheinen ein echter Jazz-Favorit von mir. Musikalisch und klanglich gibt es hier eine Menge zu entdecken. Direkt im ersten Stück „Lilofee“ klingt der Baß des Klaviers souveräner, einfach ein Stück tiefer und präziser als ich es bisher gehört habe. Dabei bleibt der gesamte Frequenzbereich ausgewogen. Dadurch behalten die Instrumente (Schlagzeug, Baß, Klavier) ihre tonale Balance zueinander und werden farbig und frisch an die Endstufen weitergegeben. Die Souveränität der Darstellung erklärt sich vielleicht auch ein Stück weit durch die hörbare Ruhe und Schwärze, die sich zwischen den Instrumenten einstellt, wenn dort im Arrangement

ein wenig Platz gelassen wurde. Das kommt vor allem Klassik und eben auch Jazzaufnahmen zu Gute. Ich habe bislang mit dem D-1 Filter, also den FIR-Filter gehört, schalte jetzt auf D-2, also das IIR-Filter um. Der Unterschied ist hörbar. Während die erste Filtereinstellung mit einer präzisen Mitte und druckvoller Darstellung der Baßfrequenzen aufwartet, öffnet sich beim zweiten Filter die Stereobühne ein wenig weiter rechts und links über den Abstand der Boxen hinaus, allerdings wird die Mitte auch ein Stück weit weniger präzise abgebildet. Ich persönlich favorisiere Filter 1, es ist aber Geschmackssache und bleibt ganz alleine dem Besitzer des Luxman vorbehalten, seine klanglichen Vorlieben in der jeweiligen Filtereinstellung wiederzufinden. Das phänomenale Stück „Gedankenfreiheit“ kann ich mir auch nach vielen Hörsitzungen nach wie vor gut anhören, vor allem, wenn die Details und Dynamikunterschiede völlig unangestrengt in der Wiedergabe hörbar werden wir hier. Verstehen Sie mich nicht miß, der Luxman DA-250 ist keine „Bühnensau“, die sofort mit einem „Wow-Faktor“ überzeugt. Er ist eher ein subtiler Vertreter seiner Zunft, der sehr, sehr viel richtig und damit auch besser macht als die Konkurrenz, aber das eben im Bereich von feinen Nuancen, die vor allem langjährige HiFi-Kenner zu schätzen wissen. Das ist hochwertig, professionell und vor allem sehr lange hörbar. Der Bogenstrich auf einem Cello, der Korpus einer Gitarre, das Fell einer Trommel, alles kann ich erfassen, ohne daß mir der musikalische Fluß fehlt.

Über den Kopfhörerausgang habe ich die gleiche Grundtendenz festgestellt. Der Luxman fügt keine eigene Färbung hinzu, läßt aber einfach mehr Information und musikalischen Fluß der jeweiligen Aufnahme durch. Naturgemäß bin ich über den Kopfhörer noch näher an den Details, höre das Spiel auf den Baßseiten, vernehme den unterschiedlichen Klang der Klaviersaiten abhängig von der Spieltechnik, alles lebt, alles atmet. Und doch ist die Wiedergabe niemals vordergründig oder aufdringlich. Mit dem offenen HiFiman „Edition X“ auf den Ohren fehlt mir hier momentan absolut nichts. Einmal mehr sind alle Frequenzbereiche gleichwertig beleuchtet, es gibt keine Vorlieben für bestimmte Bereiche oder gar Instrumente. Eine Eigenschaft, die ein wenig Zeit braucht,



um vom Hörer registriert zu werden, dann aber umso mehr wertgeschätzt werden wird. Langer Rede kurzer Sinn: Der Kopfhörerausgang ist eine vollwertige Alternative zu externen Kopfhörerverstärkern und spielt absolut auf dem Niveau der Analogausgänge. Am liebsten mit hochwertigen „Ohrwärmern“ natürlich.

## Burr-Brown und AD-Wandlung

Bevor ich mir den Analogeingang anhöre, noch ein paar Fakten zum technischen Inneren des Wandlers. Der verwendete Chip stammt aus dem Hause Burr-Brown und hört auf den Namen PCM1795, der auch in hochwertigen Wandlern der Mitbewerber und im Luxman-SACD-Spieler D05u zum Einsatz kommt. Burr-Brown hat seinen Chip auf hohe Dynamik und Jitter-Toleranz gezüchtet. Und er kann eben sowohl mit PCM als auch mit DSD-Daten umgehen. Eine Fähigkeit des Japaners vergaß ich bislang zu erwähnen. Er hat tatsächlich eine Analog-Digital-Wandlerfunktion! Analoge Eingangssignale werden intern gewandelt und stehen am digitalen S/PDIF-Ausgang für externe Aufnahmegeräte oder ähnliches zur Verfügung und das Ganze mit feinen 24 bit und 96 kHz. Sollten sie einen Digitaleingang am Rechner haben (die meisten haben das oder lassen sich günstig nachrüsten) hätten Sie mit dem Luxman gleichzeitig einen hochwertigen Wandler um ihre analogen Schätze in die digitale Welt zu übertragen. Sie müssen das nicht machen, aber mit dem DA-250 können Sie das.



Ich wechsele die Quelle, Platte ist angesagt. In diesem Jahr hat die belgische Musikerin Melanie de Biasio mit dem knapp 25 Minuten langen Stück „Blackened Cities“ auf sich aufmerksam gemacht. Das gibt es auch in einer herausragend guten Vinylpressung – eine Seite Musik, eine Seite ohne Rille. Sie liegt jetzt auf dem Plattenteller und das Benz Ace gibt die Rilleninformation an den Cyrus Phono nebst PSX-Netzteil weiter, bevor es in den Luxman geht. Der zeigt im Display „Lin“ für den analogen Line-Eingang an. Das sich langsam aufbauende Stück von Frau de Biasio liefert einen weit ausgeleuchteten Raum mit einem sphärisch und weit entfernt spielendem Klavier, davor einigen Vintage-Synthesizern, Schlagzeug, Baß und Melanie de Biasios rauchig-klarer Stimme. Mantraartig wiederholen sich die Harmonien und nach wenigen Minuten wechselt die Musikerin von ihrer Stimme zur Flöte, was dem ganzen eine Atmosphäre irgendwo zwischen Archive und Pink Floyd gibt. Große Namen, ich weiß, in diesem Falle aber angemessen. Ich habe das Stück auch über andere Vorstufen gehört und auch der Analogausgang vermag mit den gleichen Eigenschaften zu punkten wie die Digitalsektion. Das Signal lebt vom musikalischen Fluß, liefert viele Details ohne aufdringlich zu werden und leuchtet die Bühne weit und tief aus. Dabei erweitert der Luxman das Frequenzspektrum scheinbar nach unten und liefert diese tiefen Töne mit einer gesteigerten Präzision an Endstufe und Ohr.

## Auf den Punkt gebracht

Der Luxman DA-250 ist eine detailreich und musikalisch klingende Wandlervorstufe mit großer Anschlußvielfalt und sehr gutem Kopfhörerverstärker. Die Musik steht stets im Vordergrund, allerdings darf es bei dem Japaner auch gerne ein bißchen mehr sein: mehr Raum, mehr Tieftonpräzision, mehr Offenheit. Das Gerät selbst nimmt sich ganz im Dienste der Musik zurück und liefert eben das, was die Aufnahme hergibt. Die passende Schaltzentrale für gute Anlagen und Besitzer, die wissen, wie man gute Musik hört.

## Information

Wandlervorstufe Luxman DA-250

Preis: 2690 €

Vertrieb:

IAD GmbH

Johannes-Georg-Halske-Straße 11

D-41352 Korschenbroich

Tel.: 0049 – (0) 2161-617830

Fax: 0049 – (0) 2161-6178350

info@iad-gmbh.de

www.iad-audio.de

Frank Lechtenberg